

Don't worry, be happy

Liebe Kolleginnen und Kollegen da draußen an der digitalen Schülerfront. Irgendjemand da, der schon ein DDEG (Digitales-Dienst-End-Gerät) besitzt? Oder kennt jemand jemanden, der so etwas besitzt? Ich habe mal gehört, solche Geräte sollten bis zum Ende des ersten Halbjahres kommen. Jetzt ist mir gesteckt worden, im Laufe dieses Halbjahres. Und ein gewisser Volker B. aus W. hatte neulich mal gesagt, dass 99% der Schulen und Lehrkräfte mit DDEGs ausgestattet seien. Naja, schauen wir mal, wir sind ja Kummer gewöhnt. Das blöde Virus, das uns in der Schule so viele Probleme bereitet, ist ja erst ein Jahr alt.

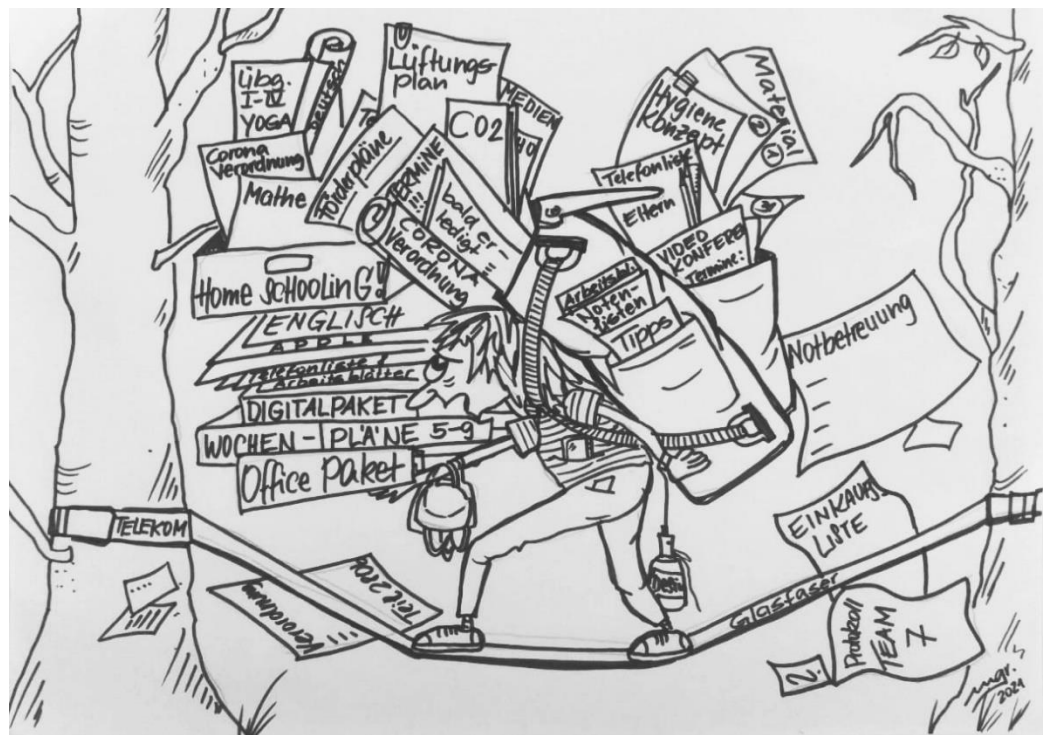
Machen wir also weiter wie bisher, nutzen wir unsere EDEGs (Eigenen-Digitalen-End-Geräte). Ignorieren wir weiterhin die Datenschutzgrundverordnung. Tun wir digital alles Mögliche, um unsere Schutzbefehle zu erreichen. Besuchen wir digitale Fort- und Weiterbildungen für Schulportale und Videokonferenzsysteme und geben dann technischen Support an SchülerInnen und KollegInnen zu Schulportalen und Videokonferenzsystemen weiter. Wir sind ja mittlerweile Digi-Nerds. Besuchen wir Schülerinnen und Schüler, damit sie nicht völlig unter dem Radar verschwinden. Führen wir epische Telefonate mit Eltern. Halten wir Präsenzunterricht, obwohl wir zu einer Risikogruppe gehören oder zu Hause einen Risikopatienten haben. Uns kann ja nichts passieren, wir sind ja Beamte. Ach ja, Old School haben wir natürlich noch nicht verlernt, wir kopieren Arbeitsblätter und fahren sie mit dem eigenen PKW aus, für diejenigen, die keinen Drucker besitzen oder bei denen dieser mal wieder streikt. Nebenbei lesen wir die unzähligen E-Mails von unseren Dienstvorgesetzten, den Landkreisen, den Eltern, Dafür lassen wir uns, zum Glück von nur einigen wenigen Eltern, beschimpfen, wir täten ja nicht genug.

Dem einen oder anderen fällt mittlerweile auf: Moment mal, das stand so aber nicht alles in meiner Arbeitsplatzbeschreibung. Richtig, aber

machen wir uns deshalb nichts vor, wir machen es trotzdem gerne, weil es unsere Berufung ist oder einfach gesagt, weil uns wirklich etwas an den Kindern und Jugendlichen liegt. Deshalb arbeiten wir auch bis an den Rand unserer Leistungsgrenze und darüber hinaus. Auf die vielen „Danke“ dafür aus den unzähligen Mails von den staatlichen Schulämtern und dem hohen Haus am Luisenplatz 10 in Wiesbaden, kann ich „dankend“ verzichten. Ich wünsche mir mehr professionelle Unterstützung bei der Bewältigung dieser Herausforderungen und vor allem mehr Entlastung.

Das ganze Digitale funktioniert natürlich nur, wenn die Infrastruktur vorhanden ist, sowohl in der Schule als auch am häuslichen Arbeitsplatz und am Arbeitsplatz der SchülerInnen. Aber das soll ja alles super sein, sagt man da, irgendwo in Wiesbaden. Und wenn die das sagen, dann stimmt das auch.

Wie sieht nun aktuell die digitale Arbeit von zu Hause aus? Ein Beispiel: Eine Kollegin hat mir neulich erzählt, dass sie in einer Woche einmal 219 digitale Einreichungen von Hausaufgaben ihrer SchülerInnen bekommen hat. Respekt, neuer Highscore. Heldin der Arbeit, nur blöd, dass es leider niemand mitbekommt. Diese Rückmeldungen erreichen uns in allen möglichen (auch unmöglichen) digitalen Formaten, in Form von Fotos, Scans, Dokumenten usw. und natürlich auch über alle möglichen digitalen (sozialen) Kanäle. Diese Rückmeldungen wollen natürlich alle korrigiert,



zumindest aber gesichtet werden und sie sollen auch gewürdigt werden. Wie gesagt, man ist ja Kummer gewöhnt.

Digitalisierung braucht Pflege. Leider läuft es auch dort nicht rund. Die IT-Administration und der IT-Support sind in den kommenden Jahren die nächsten Großbaustellen. Im Gesundheitswesen würde man sagen: der Patient benötigt Pflegegrad 5, aber leider sind keine Pflegekräfte da. Aber, wir sind ja ...

Zum Schluss noch eines: Vergessen wir bitte nicht die Eltern, die mittlerweile auch kurz vor dem Kollaps sind. Und natürlich unsere lieben Schülerinnen und Schüler, die sich nichts sehnlicher wünschen, als wieder in die Schule zu gehen. Dass ich das einmal erleben darf.

In diesem Sinne: Don't worry, be happy. Alles wird gut, es ist nur eine Frage der Zeit. Weiterhin ein frohes, digitales Schaffen und BLEIBT GESUND!

Corona-Verordnungen und -Erlasse

Seit unserem letzten Regional-Info hat sich die Situation an unseren Schulen nicht verbessert. Wir alle wundern uns: Liest man Beschlüsse, Erlasse und Verordnungen der Landesregierung und des Hessischen Kultusministeriums, sieht man in Schulen unter den Kolleginnen und Kollegen meist verwundertes Kopfschütteln.

Ein Blick in die Grundschulen. Auf der einen Seite möchte die Regierung Kontaktbeschränkungen, man soll sich privat nur noch mit einer Person außerhalb des eigenen Haushaltes treffen, im Idealfall sogar immer mit derselben. Auf der anderen Seite gibt es jedoch Grundschulen, in die die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler gehen! Viele verschiedene Haushalte auf engem Raum. Lüften? 0°C Außentemperatur? Wie passt das zusammen? Dazu, anstatt flächendeckend CO₂-Messgeräte anzuschaffen, der Hinweis, den CO₂-Timer der Unfallkasse Hessen zu nutzen. Eine App, in die das Volumen des Raumes und die Anzahl der Personen eingegeben werden soll. Man schwingt also erst einmal den Zollstock um zu wissen, wann man lüften soll. Von Luftreinigungsanlagen wagt man schon gar nicht mehr zu träumen.

Aber auch andere Schulformen sind hoch frequentiert. In beruflichen Systemen ist etwa ein Drittel aller Schüler*innen in Abschlussklassen. Sie werden von ihren Lehrkräften in der Schule unterrichtet, anschließend wechseln diese Kolleg*innen direkt in den Distanzunterricht, die nächste Videokonferenz steht an,

um sich danach um die zu kümmern, die weder zum Präsenz- noch zum Distanzunterricht erscheinen.

In der Sekundarstufe I ist der Flickenteppich dann perfekt: Jahrgang 5 und 6 sollen zu Hause bleiben. Wenn die Eltern Bedarf sehen, können ihre Kinder auch in die Schule, die dann eine Betreuung zu organisieren hat. Jahrgänge 7 und 8 sind im Distanzunterricht, die Abgänger der Jahrgänge 9 und 10 wiederum im Wechselunterricht oder komplett im Präsenzunterricht. Schulleitungen wurden vor große Hürden gestellt, hatten sie doch viele Möglichkeiten, wie sie die Schülerinnen und Schüler in Präsenz in die Schule kommen lassen. Es konnte also sein, dass zwei Schulen, die örtlich dicht beieinanderliegen, ihren Unterricht komplett unterschiedlich handhaben.

Und dann der Erlass zu den Zeugniskonferenzen. Bis dieser veröffentlicht wurde, hatten viele der Konferenzen schon stattgefunden. Bereits Anfang Dezember (!) hatte der Gesamtpersonalrat (GPRL) in Weilburg angefragt, wie Zeugniskonferenzen gesetzeskonform stattfinden können. Die Antwort lautete, dass die Frage an das HKM weitergeleitet wurde. Man fühlt sich an Weihnachten erinnert: das kommt auch jedes Jahr früher...

Gerade noch rechtzeitig kam der Erlass, wie die Zeugnisse ausgegeben werden können. Auch diese Frage wurde Anfang Dezember vom GPRL gestellt – in der Hoffnung auf mehr Weitsicht in der Arbeit des HKM.

Mitgeliefert wurde freundlicherweise ein Erlass zur Anrechnung von Mehrarbeit. Zu diesem unschönen Thema findet sich ein extra Kapitel in diesem Regional-Info.

Aber nicht nur unsere Bildungspolitiker machen ihre Arbeit mehr schlecht als recht. Auch die Betreiber von Bildungsplattformen bekleckern sich nicht mit Ruhm. Wenn man am ersten Schultag nach den Ferien auf die Idee kommt, ein Update aufzuspielen, braucht man sich nicht zu wundern, dass der Start in den Distanzunterricht missglückt.

Detaillierte und verlässliche Planungen, vielleicht sogar mit konkreten Vorschlägen oder Handlungsempfehlungen seitens des HKM wären für die Lehrkräfte eine Hilfe. Leider scheint diese jedoch noch in weiter Ferne.

Personalratswahlen

4./5. Mai 2021

**Kolleginnen und Kollegen brauchen Personalräte!
Deshalb: Eigene Kandidatur überlegen und Wahlrecht
am 4./5. Mai 2021 oder per Briefwahl wahrnehmen!**

www.gew-hessen-personalratswahlen.de

Besser gemeinsam gemeinsam besser

Der Slogan der **GEW** war noch nie so treffend wie in diesen Zeiten der Pandemie. Bewahrheitet sich doch gerade jetzt, wie wichtig uns allen die Gemeinschaft, der Zusammenhalt, die Kollegialität ist. Wir sehnen uns nach Gesprächen, einem Austausch, einem sozialen Miteinander. Stattdessen sitzen viele von uns vor dem eigenen digitalen Endgerät und versuchen den täglichen Kampf mit den neuen Herausforderungen, die uns das Coronavirus beschert, zu bestehen. Einem Drahtseilakt gleich vollführen wir dieses schwierige Unterfangen. Doch die Päckchen, die auf unseren Schultern lasten, bringen uns so manches Mal ins Ungleichgewicht, wir verlieren nicht eben selten die Balance.

Was hat das mit der **GEW** zu tun?

Bei genauer Betrachtung wird deutlich, dass diese Vielzahl von Paketen vom Einzelnen nicht zu tragen sind. Die starke und solidarische Gemeinschaft der **GEW** hat sich schon immer auf die Fahnen geschrieben, unsere schulischen Probleme anzugehen und in der Gemeinschaft tragbar und lösbar zu machen.

Exemplarisch seien hier nur die folgenden Schwerpunkte der letzten Monate angerissen.

- Fluch und Segen der Digitalisierung
- Arbeitsbelastung der Kolleg*innen
- Dauerkampf um die Mitbestimmung der Beschäftigten
- Fragen der Besoldung, hier insbesondere der Grundschullehrer*innen

Damit wir auch zukünftig unsere schulische Landschaft mitgestalten können, können wir nur gemeinsam besser – mit einer starken Gemeinschaft der **GEW** auf Augenhöhe mit den Verhandlungspartnern den Anforderungen der Gegenwart und Zukunft begegnen.

Darum geht auf jeden Fall

[am 4. und 5. Mai zur Personalratswahl ...](#)

... und wählt die **GEW**.

Vergütung von Mehrarbeit

Sehr viele Kolleginnen und Kollegen sind durch gleichzeitigen Präsenz- und Distanzunterricht von erheblicher Mehrarbeit betroffen. Das ist eine Tatsache, der sich auch das HKM nicht verschließen konnte. Es ist dem ständigen Drängen insbesondere der **GEW** im Hauptpersonalrat der Lehrerinnen und Lehrer zu verdanken, dass das HKM in einem Erlass vom 10.12.2020 endlich anerkennt, dass auch der zusätzlich zum Präsenzunterricht erteilte Distanzunterricht mit mehr Arbeit verbunden ist und ein Anspruch bestehen kann, dass diese Mehrarbeit nach den gesetzlichen Regelungen in Zeit oder finanziell ausgeglichen werden kann.

Der Erlass entspricht keineswegs der Forderung der **GEW**, dass Mehrarbeit durch Distanzunterricht auf die Pflichtstundenzahl angerechnet wird und zu einem entsprechenden Zeitausgleich beim Präsenzunterricht führt, aber er ist ein Schritt in die richtige Richtung.

So enthält der Erlass eine Reihe von formalen Einschränkungen und weist einige Schwächen auf. Es müssen unter anderem die nach dem Beamtenengesetz zu leistenden Mehrarbeitsstunden (3 Stunden im Monat) angerechnet werden. Die Ausgaben sind außerdem im Rahmen des vorhandenen Personalausgabenbudgets gedeckelt. Der zeitliche Ausgleich kann im Rahmen eines Zeitraums von 12 Monaten erfolgen. Die Lehrkräfte ringen jedoch jetzt um Entlastung und Würdigung ihrer Arbeit und nicht erst in einem halben Jahr oder später. Wenn ein zeitlicher Ausgleich nicht realisiert werden kann, muss ein finanzieller Ausgleich erfolgen. Ein weiteres Hindernis ist die Tatsache, dass die Mehrarbeit in 45-Minuten-Einheiten erfasst werden muss. Das trägt nicht der Tatsache Rechnung, dass zusätzliche Kontaktaufnahmen und beziehungsstabilisierende Kommunikation nötig sind und auch von den Lehrkräften geleistet werden. Insbesondere im Schreiben Nr. 22 des Schulamts vom 04.01.2021 wurde dies explizit noch einmal von den Lehrkräften gefordert, um Schulabsentismus zu vermeiden. Übrigens: In diesem Schreiben hätten sich viele Lehrkräfte mehr Fingerspitzengefühl von seiten



der Verfasser gewünscht. Anscheinend war man sich hier nicht der Tatsache bewusst, dass die Lehrkräfte zahlreiche Kontakte mit ihren Schülern und deren Eltern auch schon vor der Pandemie hatten und natürlich in der Pandemie diese Kontakte erheblich intensiviert haben. Der erhobene Zeigefinger war hier völlig fehl am Platze.

Aber zurück zur Mehrarbeit: Diese Kommunikationen lassen sich nicht in 45-Minuten-Einheiten pressen und entsprechen überhaupt nicht der derzeitigen Situation.

Sollten diese Hindernisse bewältigt sein, ist der Hürdenlauf aber noch nicht zu Ende.

Hier muss dann von Seiten der Schule gewährleistet sein, dass die Mehrarbeit im Stundenplan verankert ist und es keine offenen Stunden gibt, so die Auskunft des Schulamts. Laut Schulamt könne Mehrarbeit mit dem üblichen Formular beantragt werden. Nach schulinterner Prüfung durch die Schulleiter*in muss ein von ihr unterschriebener Antrag auf Mehrarbeit in Papierform beim Schulamt vorliegen. Mit diesem Antrag ist die Mehrarbeit geprüft und braucht nicht weiter dokumentiert werden. Hier wird deutlich, wie abhängig bei einem solchen Vorgehen Kolleg*innen vom Wohlwollen der Schulleiter*innen sind.

Die GEW empfiehlt Kolleg*innen, eine Auflistung ihrer Mehrarbeit als Übersicht dazu zu geben. Ein entsprechendes Formular findet man auf der Seite der [GEW Hessen](#). Zu den Tätigkeiten, die hier einbezogen werden können, gehören unter anderem Zeiten in zusätzlichen Videokonferenzen, Zeitaufwand zur Erstellung von Erklärvideos, Zeitaufwand zur Erstellung von zusätzlichen Arbeitsblättern für das häusliche Lernen, Beratungsgespräche am Telefon oder per E-Mail und Zeitaufwand für die Korrektur und Besprechung von Unterrichtsmaterialien, die im Distanzunterricht bearbeitet wurden.

Wir wissen, dass viele Kolleg*innen weit über das übliche Maß hinaus ihre Diensttätigkeit versehen und mit Sicherheit dabei sehr viel Mehrarbeit geleistet wird. Der vorliegende Erlass zur Beantragung von Mehrarbeit wird der Pandemielage in weiten Teilen nicht gerecht und zeigt einmal mehr, wie weit der Abstand des HKM zur derzeitigen Schulrealität ist.

Viele Kolleg*innen insbesondere an den Grundschulen befinden sich an oder bereits über der Grenze

ihrer Belastbarkeit. Darum lasst euch nicht davon abschrecken einen solchen Antrag zu stellen!

Wir fordern den Kultusminister Prof. Dr. Alexander Lorz auf, die Beantragung von Mehrarbeit an die derzeitige Schulrealität schnellstmöglich anzupassen und nicht durch unrealistische Voraussetzungen auch noch an dieser Stelle Geld sparen zu wollen. Diese Haltung hilft weder Schüler*innen, Eltern noch Lehrer*innen – im Gegenteil.



Lieber eine Sonntagsrede im Fernsehen weniger halten und dafür Arbeit, Geld und kluge Köpfe in sinnvolle Maßnahmen investieren – das ist das Gebot der Stunde!

Die GEW-Fraktion im Gesamtpersonalrat

- | | |
|-----------------------|---------------------|
| Antje Barth | Jens Hormann |
| Anja Hofmann | Martin Engelmann |
| Kristin Hermann | Kerstin Böcher |
| Ingrid Hoin-Radkovsky | Jutta Neuhaus |
| Ulrike Lautenschläger | Dr. Folker Albrecht |
| Daniela Pfeiffer | Janine Strycker |
| Uta Bachler | Fritz Böhme |
| Sandra Schmidt | Andreas zum Winkel |